

Durchwanderung
der Lechtaler Alpen
vom 27.07. bis 02.08.2024



Tag 1

8.30 Uhr – OASE-Büro Oberstdorf – Treffpunkt für alle Teilnehmer. Martin wartet schon und freut sich über das Wiedersehen mit Ulla, mit der er schon vor 2 Jahren gewandert ist. Anne kommt mit Karen, Gretel kommt hinzu und der Vierertrupp Marie, Cathi, Tibor und ich begrüßen sich mit großem Wiedersehens-Hallo. Da kommt auch unser Luis – Weltbester Bergführer – dazu und wird freudig begrüßt.

Luis verteilt die Päckchen mit den Steigeisen (grübel grübel → Werden wir die wirklich gebrauchen?), Rucksackkontrolle und los geht's Richtung Busbahnhof.

Dort angekommen bleiben wir erstmal stehen, der Busfahrer will uns nicht mitnehmen ins Kleinwalsertal, na dann der nächste, der fährt nicht bis Baad sondern hält schon früher wegen des Trailrun, der hier heute stattfindet. Auch gut, wir wollen wandern, da kommt es auf ein paar Meter mehr nicht an. Mit musikalischer Untermalung des Zieleinlaufes geht es nun los Richtung Berge.

Auf der Bärgunt-Hütte machen wir eine kleine Pause, stellen uns untereinander vor und erleben den ersten Trailrunner. Dieser wird ordentlich begrüßt und angefeuert.

Jetzt heißt es Bergauf und immer wieder aufpassen, nicht nur auf den Weg, sondern auch auf all die Läufer, die uns immer wieder einzeln oder in Gruppen entgegenlaufen kommen. Super Leistung – wir feuern jeden an.

Über den Hochalppass geht's Richtung Hochtannenbergpas. Auf dem Weg treffen wir nicht nur Trailrunner, sondern auch eine Gruppe junger Männer, die auf den Bergführer wartet. Prima, hier entsteht unser erstes Gruppenfoto. Berg, Kühe, Gruppe – alles drauf. Dann folgen uns die jungen Kühe, diese wollen dann aber doch nicht bis zum Schluss mit uns wandern.

Der Bus lässt nicht lange auf sich warten und ab geht's nach Lech. Eine schöne kleine Stadt mit vielen alten aber auch modernen Hotels (die haben wir aus dem Bus bewundert) Nach lustiger kleiner Einlage an der Rüflikopfbahn geht's nun mit dieser nach oben auf 2.325 m. Der Einwand, es hätte auch einen Wanderweg gegeben, fanden meine Mitstreiter nicht lustig 😊.

Wir entscheiden uns keine Pause zu machen, wir wollen zur Stuttgarter Hütte und 2 Stunden Wanderung liegen vor uns. Diese gehen wir über grün/bunte Wiesenwege, über ein Schneefeld (diese sah man in diesem Jahr viel) rauf zur Rauhekopfscharte auf 2.415 m. Aussicht genießen und dann weiter zur Stuttgarter Hütte. Dort erwartet uns eine herrliche

Sonnenterrasse und das erste kühle Radler für alle, sowie ein junges nettes Hüttenteam. Wir bezogen die Zimmer, gingen duschen und ließen uns das indonesische Essen schmecken. Für die, die das nicht so mochten, gabs einfach kaßler, Käseknudeln oder Spagetti Bolognese.) Es war alles lecker. Mit den ersten Bergeindrücken, einem schönen Sonnenuntergang und einer Vorfreude auf den nächsten Tag, gingen alle pünktlich zur Hüttenruhe ins Bett. Es beginnt zu regnen – egal, die Nacht ist lang.





Tag 2

Nach einem guten Frühstück starten wir um 08.00 Uhr und die Regenwolken begleiten uns an diesem Morgen. Wir werden verfolgt von einer netten Wanderin, sie vermisst ihre Schuhe, hat die falschen an und die Hoffnung, bei uns kann sie tauschen. Leider nein, alle haben die richtigen Schuhe gegriffen und die Arme muss wieder zurück eilen in falschen Schuhen. Wir wandern aufs Erljoch (2.430m) und von dort zur Erlach Alm. Umgeben von karger Landschaft mit kleinen grünen Pflanzenpunkten und mal wieder durch ein Schneefeld. Die Sonne zeigte sich auch und kämpfte immer wieder mit den Wolken, durch die die Sonnenstrahlen tanzten. Bei der Erlach Alm pausierten wir, zogen die Regensachen aus und hofften auf regenfreie Wanderzeit. Auf Grund von gesperrten Wegen konnten wir nicht über das Almajur Joch. So sind wir auf leichten Pfaden, durch einen Wald mit Eseln, einem gefühlten grünen Jungle und über herrlich grüne Wiesen zur Leuchtkirchner Hütte auf 2.261 m zu früh angekommen. Bei einem Apfelstrudel überzeugte der Luis uns Mädels noch auf den Hirschpleiskopf auf 2.549 m zu wandern. So ganz ohne Rucksack, das fühlte sich komisch aber auch sehr schön an. Von hier hatte man eine schöne Aussicht auf die Hütte, die umliegenden Berge und den Stanskogel. Den würden wir morgen gemeinsam besteigen. Auf dem Rückweg trafen wir auf lustig-neugierige Murmeltiere. Zur Belohnung gabs an diesem Abend Kaßler (für den einen ein Déjà-vu) und Chili Sin Carne. So ein gemeinsames Essen mit lachen und hungerstillen verbindet.

Zum Sonnenuntergang trifft man auf viele Hüttengäste und alle haben den einen Wunsch – eintauchen in die Aussicht auf die untergehende Sonne. Selbst Hüttenhund Felix sah der Sonne dabei zu.

Ein 16 Betten Zimmer ist gewöhnungsbedürftig, aber wir fanden alle einen Platz zum Schlafen und träumten vom nächsten Tag.





Tag 3

Aufbruch um 07.15 Uhr – uns erwartet ein sonnig-schöner Wandertag. Guten Morgen – wo ist bitte das Tal und St. Anton? Die Wolken hängen fest in den Bergen und wir haben eine tolle Wolken-Berg-Kulisse. Da die Mädels ja am Vorabend schon auf dem Hirschpleiskopf waren, wandern wir an ihm vorbei Richtung Stanskogel. Vorbei an riesen Kratern erschaffen vom Blitzeinschlag. Rucksäcke ins Gras und rauf auf den Stanskogel auf 2.757 m. Da oben wartet eine Wahnsinns Aussicht und wir sagen „Danke schön Luis, für diesen kleinen Umweg mit tollen Fotomotiven“. Auf dem Rückweg werden noch schnell ein paar Selfies mit den Schafen gemacht. Auf dem E4 Alpin wandern wir Richtung Kaiserjochhaus. Dort gibt es den angepriesenen Kaiserschmarrn und Knödel zum auftanken für den Weg der nun vor uns liegt. Wir laufen gestärkt weiter, kommen vorbei am Hintersee, in dem unsere Badenixe Marie nicht baden darf. Über Geröllfelder, schmale Wege und grüne Berghänge geht es hinauf zur Kridlonscharte (2.371 m). Hier hat man nochmal eine schöne Aussicht auf Berge, See und den blauen Himmel – ein schöner Ort um zu verweilen. Wer hoch geht, muss auch wieder runter. Die Wege sind schmal und ausgetreten. Man muss aufpassen und das eigentlich immer auf dieser Tour. Vom Hinterseejoch auf 2.482 m geht's nun weiter über den Thomas-Haas-Weg zum Alperschönjoch im Hintergrund die Berge. Und weil der Tag so schön ist geht's von dort auf die Samspitze 2.624 m. Dort angekommen sagen wir zum zweiten Mal an diesem Tag „Danke schön Luis“. Eine wunderschöne Aussicht und eine kleine Bank warten darauf, fotografisch festgehalten zu werden. Ein kleiner Umweg auf dieser Tour, auf den keiner von uns verzichten hätte wollen. Nach der kleinen Fotosession wandern wir Alpin weiter zur Ansbacher Hütte, auf der man uns schon erwartete (haben wir etwas getrödelt???). Gebrillte Schnitzel und Bratkartoffeln oder Käsenudeln mit Salat und zum Nachtisch ein luftig-leckerer Mohnkuchen rundeten den wunderschönen Wandertag ab. Martin hatte die Zahlen des Tages parat – 15,5 km gewandert, 1.455 Aufstieg und 8h43min, den Abstieg hab ich glatt vergessen. Man glaubt es nicht, was man so schafft an einem sonnig-schönen Bergwander-Tag.







Tag 4

Die Sonne lacht und sagt „Auf zu neuen Bergabenteuern“. Um 07.50 Uhr wandert die Gruppe los – schließlich wollen wir den Tag nutzen und dem Regen davonlaufen. Eine kleine Ziegenherde läuft uns hinterher und wir befürchten schon, wir müssen sie von der Milch befreien. Außer dem Luis hätte da bestimmt keiner helfen können. Es geht aufwärts übers Winterjöchel auf 2.528 m, mal wieder über ein Schneefeld und karger Landschaft bis auf die Grieselscharte (2.632 m). Eine Pause für uns mit Aussicht und für Luis die Suche nach einem sicheren Weg hinab für uns alle. Irgendwie hat sich da ein Schneefeld auf den Weg gesetzt und will trotz Sonne nicht schmelzen. Mit Ruhe und Bedacht geht es nun für alle am Seil hinab. Der Abstieg ist Anspruchsvoll, macht aber uns allen sehr viel Spaß. Unten angekommen laufen wir über graues Geröll und Steine hinab immer am Fluss entlang. Vor uns das satte Grün der Bäume auf den vor uns liegenden Bergen, hinter uns grau-weiße Steinberge. Dieser krasse Unterschied, immer wieder schön und wir wandern hindurch. Luis wollte uns eine Pause gönnen, wir wollen weiter in den Schatten (die Sonne meinte es gut mit uns da oben).

Die Bäume im Tal sind unser Ziel, der Weg zieht sich, wir halten durch und werden mit einem Traum-Pausenplatz direkt am Fluss belohnt. Schmetterlinge umschwärmen uns. Wir halten unsere Füße in den wunderschönen, klaren, hellblauen rauschenden Fluss und genießen jeder für sich die schöne Atmosphäre.

Nach dieser Pause geht es weiter durch Wälder, grüne Wiesen bergauf, vorbei an einem verfallenen Schutzhäuschen zur Memminger Hütte. Dort gibt es ein kleines „Haustierproblem“ und wir lassen unsere Rucksäcke im Vorzelt bei allen anderen. Wir haben ein Zimmer für alle und dies erobern wir gleich. Marie unsere kleine Badenixe erobert den Steinsee für sich und wir anderen genießen einfach die Aussicht auf die Berge. Zum Abendessen gibt es Burger – ungewöhnlich für die Berge – aber sehr gut. Keiner mag so richtig ins Bett, aber um 22.00 Uhr ist Hüttenruhe angesagt.







Tag 5

Die Schlacht am Frühstücksbuffet haben wir gewonnen und um 07.04 Uhr geht's heute los. Unser Weg führt uns am Steinsee vorbei, wo sich herrlich heute die Berge drin widerspiegeln, bergauf Richtung Seescharte auf 2.599 m. Die Sonne begleitet uns und wir kraxeln über die Großbergspitze (2.657 m) in Richtung Würtembergerhaus. Dies wird gerade umgebaut, aber man lädt uns gern auf ein kühles Wasser/Radler ein. Karen ist interessiert an den Bauplänen, die da auf dem Tisch liegen (liegt wohl an ihrem Beruf 😊) und wir erfahren ein wenig über das Vorhaben des Umbaus. Ordentlich abgekühlt geht's nun auf dem Adlerweg in Richtung Steinseehütte weiter. In karger Landschaft aber mit schöner Aussicht auf die Berge machen wir vor dem Aufstieg am Seil eine kleine Pause, um uns auf das vorzubereiten, was da jetzt kommt 😊. Luis führt uns souverän auf die Roßkarscharte und es geht Alpin hinab weiter zur Steinseehütte. Waren die Wolken bisher ganz schön für eine kleine Abkühlung zwischendurch, sagt diese jetzt „Nun aber schnell“. Die ersten großen Tropfen fallen – aber wir sind angekommen. Kleine Ernüchterung, die Rucksäcke müssen in den Schuppen hinters Haus und wir beziehen das Winterlager des DAV, da wir von der Memminger Hütte kommen. Die Stimmung am heutigen Abend ist etwas gedrückt, hat man uns doch schon von schönen Zimmern erzählt und fühlt man sich ein wenig wie Aussätzige. Egal – zum Essen durften wir in die Hütte und haben bei Szegediner Gulasch und Vegetarischer Kost unsere Batterien wieder auffüllt. Den Ofengeruch im Lager verdrängend, schliefen alle tief ein und schöpften Kraft für den längsten Tag dieser Tour.





Tag 6

Ein leckeres Frühstück, lustige Gespräche am Tisch → der neue Tag kann beginnen. Für heute ist etwas Regen angesagt, keine gute Nachricht, egal wir schaffen das. Begrüßt werden wir von einem kleinen Bergsalamander und als wir unseren ersten kleinen Aufstieg hinter uns haben, blicken wir auf einen See mit Haflingern am Ufer. Ein Gefühl und ein Anblick den man nicht vergisst – einfach schön. Hinauf zur Dremelscharte müssen wir ein wenig schneller wandern, Wolken ziehen auf und irgendwie will der Himmel früher weinen als angesagt.

Einen richtigen Donnerhall in den Bergen zu erleben, das ist schon etwas Besonderes und zeigt einem, wie klein man doch in diesen Bergen ist. Auf geht's, hinab am Seil, zwischendurch noch schnell die Regenjacken an, weiter geht's und weil der Regen uns nun doch überrascht hat, geht's per Sauseschritt durch's Steinemeer. Als alle unten angekommen sind, kämpft die Sonne, gewinnt für einen Moment und lässt uns kurz Luftholen mit Ausblick auf einen türkisfarbenen kleinen See. Die Wolken werden durch den Wind weggeschoben, wie lange noch? Eine kleine Pause mit Aussicht auf eine Herde Schafe mit der Hoffnung, der olle Regen bleibt hinter dem Hügel. Weiter wandern übers Schlenkerkar und da erwischt es uns nass und kalt. Wir laufen schnell und konzentriert. Die Schuhe voller Wasser immer den Berg hinab und suchend nach dem richtigen Weg. Denn die Wolke, in die wir hindurch laufen, nimmt auch die Sicht. Hören können wir nur noch den Regen und den inneren Herzschlag. Unten angekommen durchwandern wir einen Tobel, der von allen Seiten mit kleinen Flüssen durchlaufen wird. Ein einsam großes graues Schaf erinnert uns an die Landschaft aus „Herr der Ringe“ und jeder erwartet gleich einen Ork um die Felsen laufen zu sehen. Dieser Regen, das Gewitter und all das Wasser lassen einen schon erschauern, aber wir haben einen Luis und dieser führt uns weiter, wieder raus aus diesem Kessel, hoch in die Berge, weg vom Wasser und vom schlechten Wetter. Die Aufregung, das Paprikapulver in der Erdnussbutter oder der Magen-Darm-Virus – irgendwas überfällt unsere Mitwanderin und von jetzt auf gleich geht hier gar nichts mehr. Das Team reagiert und agiert, Luis ruft die „gelben Engel“ und man sucht einen Landeplatz. Dieser ist leider da oben nicht vorhanden, also kommt sie in den Genuss eines „Freiflugs“ (den sie unter anderen Umständen bestimmt gern gemacht und genossen hätte). Vielen Dank an die Bergrettung auf diesem Wege.

Für uns andere geht es nun weiter. Die Kübelwand erleben wir mit Wasser in den Schuhen, aber mit strahlendem Sonnenschein. Leider können wir ihre geologische Schönheit nicht ganz so genießen, denn auch hier heißt es volle Konzentration den Berg entlang. Es ist anstrengend für Kopf und Körper,

aber es macht Spaß und man wird oben immer wieder belohnt mit neuen traumhaften Aussichten vom Muttekopffoch auf 2.630 m. Die Sonne hat uns wieder aufgewärmt, den Muttekopf sparen wir uns auf Grund der Zeit fürs nächste Mal auf. Zur Belohnung sehen wir eine Steinbockfamilie und am Himmel einen Adler. Unser Ziel – die Muttkopfhütte – sie ist gut versteckt, der Weg zieht sich ein wenig aber wir finden sie. In den Berg eingefügt erscheint sie auf einmal vor uns und wir freuen uns auf eine warme Dusche, trockene Kleidung und ein leckeres Abendessen.

Unser Abschiedsabend in der Muttekopfhütte wird lang. Das Essen ist super lecker – Drei Gänge und schon der Blick darauf macht einen selig. Die Zimmer mit Bettwäsche, das Rauschen des Baches (welcher der Hütte als Kraftwerk für den Strom dient), eine heiße Dusche und 8 glückliche Wanderer und ihr noch glücklicherer Bergführer. Keiner will heute ins Bett, alle sitzen zusammen und wollen das Erlebte miteinander teilen. Luis zuhören und einfach diese gewachsene Gemeinschaft genießen. Eine super tolle Gruppe, bei der auf die Schwächste Rücksicht genommen wurde ohne zu murren (das hofft sie zumindest 😊). Eine Gruppe, bei der alle ehrlich zugaben, auch mal an einen Punkt angekommen zu sein, wo man einfach nur fertig war und nicht mehr weiterwollte, wo alle auf jeden geachtet haben. Und unser Bergführer, bei dem sich alle gut aufgehoben fühlten und mit viel Vertrauen mit ihm gewandert sind. Lieben Dank an die Muttekopfhütte dass ihr uns nicht um 22.00 Uhr ins Bett geschickt habt.







Tag 7

Heute heißt es Abschied nehmen, von den Bergen und dem Wanderteam. Die Sonne kämpft sich durch die Wolken, ein leckeres Frühstück erwartet uns. Von einem kleinen Bergsalamander werden wir verabschiedet. Ein letztes Gruppenfoto und auf geht's Bergab zur Seilbahn. Auf der Hälfte der Strecke nimmt der ehemalige Gastwirt der Muttekopfhütte zwei Wanderer mit ins Tal, da einfach das Knie nicht mehr laufen möchte. So lernt man die Geschichte der Hütte und nette Menschen kennen. Von der Seilbahn werden alle abgeholt und es liegen 2 Stunden Busfahrt vor uns, in denen wir witzeln, erzählen und innehalten, in Gedanken an die 7 gemeinsamen Wandertage durch die Lechtaler Alpen.





Am OASE Büro wird verabschiedet, gedrückt, geknuddelt und „Auf Wiedersehen“ gesagt. Diese Wanderung war ein Erlebnis für uns alle, dass niemand vergessen wird. Keiner wird diesen Bericht so nachempfinden können, wie wir es erlebt haben. Wir tragen es mit uns und ich habe es versucht, ein wenig in Worte zu fassen.



Wer diese Wanderung machen möchte, sollte wirklich fit sein, keine Höhenängste haben, Schneefelder lieben und wissen, ein schwarzer Weg ist ein schwarzer Weg. Er kann sich aber gewiss sein, hinter all diesen Wegen kommt man immer auf eine schöne Aussicht, man wird belohnt, für alle Mühe und Strapazen.

Ich möchte mit diesem Bericht „DANKE SCHÖN“ sagen, an eine Gruppe lieber Menschen, die mit mir diese Wanderung gemacht haben und mir immer das Gefühl gaben, ein Teil von ihnen zu sein.



Mein größter Dank gilt dem besten Bergführer Luis Sinz. Ohne ihn, seine Ruhe, sein Vertrauen in mich, sein Fordern und Fördern meiner unerkannten Fähigkeiten hätte ich diese Wanderung nicht beenden können. Luis unsere Rutschpartie werde ich nie vergessen 😊.

Allen Lesern eine schöne Vorbereitung auf eure Wanderung durch die Lechtaler-Alpen – freut euch auf Bergaussichten, bunte Wiesen, Tiere in freier Natur, leckere Bergküche – einfach auf alle schönen Eindrücken – viele Fotos erinnern mich immer wieder, wie schön diese Wanderung war.

Imke Hellmann

